**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 62 (1911)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

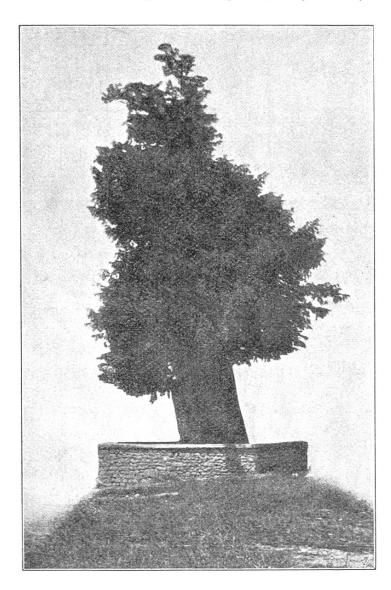
**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Mitteilungen.

## Gine uralte Gibe.

Wenn wir schon in der Schweiz einige stattliche Eiben besitzen, so sind uns duch jene Riesenstämme fremd, die sich in der atlantischen Region, in Westfrankreich und England, erhalten haben.



Die Eibe von Livet par Neufchâtel-en-Saosnois (Bretagne).

Einen dieser Bäume ge= ben wir in nebenstehendem Bilde wieder. Er steht bei var Neufchâtel=en Savsnvis im Departement Sarthe, war, wie man sieht, mit einer Mauer umgeben, und wird alldort mit Wilhelm dem Eroberer (1066) in Verbindung gebracht. Einen Meter über dem Bo= den hat er etwa 91/2 Meter im Umfang, ist aber im Innern hohl. Herr Viktor Léveillé, dem wir das Bild verdanken, hat den Baum von der ihn einengenden Mauer befreien lassen.

Unsere sämtlich viel jünsgern schweizerischen Eiben sehen nun ganz anders und zwar malerischer und zahmer aus als dieser Zeuge der Eroberung Englands durch die Normannen. An unsern Exemplaren, so an der schönen Sarasinseibe bei Burgdorf, sind die zahlsreichen schief aufstrebenden

Seitenäste, die oft die Wipselhöhe erreichen, erhalten. Die großen Eiben an der Schlucht ob Pregossona (find sie noch vorhanden?) zeichnen sich durch fast wirtelförmig angeordnete, abstehende Üste aus und ahmen sast Weißtannen nach.

Aber jene westlichen, frei stehenden Riesen haben im Kampfe mit den schweren Seewinden die Üste verloren; die noch vorhandenen sind kurze Stumpse, dafür hat der ganze Stamm eine Masse von Zweiglein getrieben, welche ihm das Leben fristen, und so kommt ein gewaltiger, schwarzer Klumpen zustande, der, wenn auch nicht schön im gewöhnlichen Sinne, doch eine eindrückliche Sprache redet vom Kampse des Lebens mit der Unbill ungezählter Jahrhunderte. Es sind jedenfalls höchst charakte-ristische, ehrwürdige Baumgestalten, die, den Horizont weithin überragend, in der dortigen Gegend eine bedeutende Kolle spielen. Ehrist.



## Bericht über die VI. Versammlung des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten in Belgien vom 10.—19. September 1910.

(Schluß.)

11. Überdies wurden den Versammlungsteilnehmern noch folgende Publikationen übergeben:

Von Prof. Bühler-Tübingen: Untersuchungen über die Bildung von Waldhumus, Ergebnisse der Humusausstellung in Stuttgart im Jahre 1906.

Von Forstrat Dr. Shirasawa-Tokio: Die Waldungen Japans.

### Beschäftliche Traktanden:

- 12. Schaffung einer allgemeinen forstlichen Bibliographie. Der Gesamtverband beschließt nach dem Antrage seiner bibliographischen Kommission definitiv die Anhandnahme der Arbeit für das Jahr 1911, indem für das Unternehmen die ersorderliche Abonnentenzahl gewonnen und auch die Finanzsrage in günstigem Sinne gelöst ist. Als Sit der Redaktion wurde einstimmig die Schweiz bezeichnet, und es soll der schweizzerische Bundesrat um desinitive Übernahme und Bestellung der Redaktion ersucht werden. Über diesen Gegenstand soll in nächster Zeit zuhanden des sorstlichen Interessentenkreises von Seite der bibliographischen Kommission eine allgemein vrientierende Mitteilung an alle forstlichen Zeitschriften ergehen.
- 13. Schaffung einer internationalen forstlichen Revue, reserierendes Organ über Arbeiten im Versuchswesen, wird in dem Sinne erledigt, daß dem jeweiligen Obmanne die Verarbeitung und Publikation zustehe.
- 14. Ort und Zeit der nächsten Versammlung. Einsabungen liegen vor von Ungarn, Preußen, Bahern. Einstimmig wird Ungarn als Land des siebenten Kongresses für das Jahr 1914 gewählt und zum Obmanne Oberforstrat Prof. Ladas-Schennitz erkoren.

Die gemeinsamen Exkursionen führten uns in die interessantesten Gebiete des Landes. Zuerst wurden von Spa aus die ausgedehnten, ertraglosen Moorslächen in den sog. hohen Fagnes besucht, exponierte,

rauhe, schneereiche Hochlagen, 500—640 m ü. M., an der Oftgrenze Belgiens, als westliches Ende der Eifel. Dieses große zusammenhänsgende Gebiet wird mit reinen Fichten durch Pflanzung aufgeforstet unter gleichzeitiger Entwässerung mittelst offener Gräben und unter Beisgabe einer künstlichen Düngung. Die Fichte, jahrelang kümmernd, wächst später recht ersreulich, deckt alsdann den Boden mit Nadeln, hilft densselben drainieren und trägt zur Zersetzung des Torses bei. L'épicéa boit l'eau et mange la tourbe, wie man sich dort sehr bezeichnend ausdrückt. Die Fichte ist in diesen rauhen Gebieten gewiß die einzige Holzart, welche in verhältnismäßig kurzer Zeit den Boden deckt und einen wirklichen Ersolg verspricht. Später sollen diese reinen Bestände mit Tannen und Buchen usw. unterbaut und so für die folgenden Umtriebe gemischte Bestände mit natürlicher Verzüngung angestrebt werden.

Die zweite Cykursion führte uns in die äußerst unfruchtbare Dünenund Heidelandschaft im Norden des Landes, in die sog. Campine mit zirka 500,000 ha Ödland, teilweise mit Ortsteinschichten in einer Tiese von 40—60 cm und mit ausgedehnten kahlen Flächen mobilen Flugsandes. Vor einigen Jahren hat hier der Staat mit der Aufforstung in großem Maßstade begonnen mittelst Umpflügen, zweimaliger Lupinen-Gründüngung, dann durch Pflanzung von Riesern, Virken, auch Sichen. Von letzterer Holzart sieht man den Straßen entlang manchmal recht ordentliche Cremplare und sie verdient hier ohne Zweisel eine gewisse Beachtung. Durch die Aufforstungen sind schon und werden noch Tausende von Hektaren absoluten Ödlandes der Kultur zurückgegeben und die belgische Staatsforstverwaltung wird sich durch diese Kulturarbeit schönster Art den Dank künstiger Generationen sichern.

Eine weitere größere Exkursion führte uns nach Süden gegen die französische Grenze hin in den sagenumwobenen großen Ardennerwald, mit ausgedehnten Fichtenbeständen auf den Hochplateaus und mit zahle reichen gemischten Laubholzbeständen — Buche und Eiche — an den Hängen und gegen die Täler hinunter. Plenterwaldartige ursprüngliche Partien, bestehend aus Buchen und Eichen mit Tannen, erleichtern ungemein die Wiederversüngung, während in den gleichmäßig stark gelichteten alten Buchenbeständen vielsach Bodenverhärtung zu konstatieren ist.

Die letzte Exkursion galt dem Besuche des 4000 ha großen Staats-waldreviers Forêts de Svignes in unmittelbarer Nähe von Brüssel. Prachtvolle Parkwaldungen, ebenfalls der Staatsforstverwaltung unterstellt, umschließen die herrliche Landeshauptstadt und gehen allmählich in den eigentlichen Wald über. Auf Hunderten von Hektaren bewundert man die herrlichsten 100—150jährigen Buchenwaldungen, wie man solche bei uns nirgends sieht, mit Stämmen bis zu 45 m Höhe, 25—30 m absolut astrein, schnurgerade, wie gedreht, von der Vollholzigkeit einer Weißtanne. Interessant ist dabei die Tatsache, daß diese Waldungen nach aktenmäßigen

Belegen seit Jahrhunderten ausschließlich künstlich und zwar durch enge Pflanzung begründet worden sind. Die Stangenhölzer mit weiterem Verband zeigen weniger schöne Schaftformen. Der Boden, seinsandiger, lockerer Lehm, ähnlich unsern seinsandigen Wolasseböden, ist nur in seuchten, muldenförmigen Vertiefungen mit etwas Verzüngung bedeckt.

Bum Schlusse noch einige persönliche Bemerkungen über die forstlichen Versuchsarbeiten Belgiens. Von besonderer Wichtigkeit ist für Belgien die Aufforstung der ausgedehnten Ödländereien, Heide, Moorflächen, Flugsand. Ohne gleichzeitige tünstliche Düngung der Kulturen und selbst der Bestände ist der Erfolg ein mehr als zweifelhafter. Deshalb ist es ganz natürlich, daß die belgische Versuchsanstalt ihr Hauptaugenmerk in erster Linie auf dieses Gebiet lenkte; sie hat hierin auch hervorragende Erfolge errungen und für die Brazis dieser Ödlandaufforstungen wertvolle Erfahrungen gesammelt. Später, teilweise erst in allerjüngster Zeit, begann sie auch mit Versuchen zu Ertrags- und Zuwachsermittlungen bei verschiedenen Arten der Waldbehandlung (Durchforstungsversuche, Lichtwuchsversuche, Unterbau usw.). Anlage, Ausführung und Aufnahme dieser Versuchsflächen erfolgen nun aber nicht durch die Versuchsanstalt selbst, sondern durch das zuständige Forstpersonal. Diese Art der Ver= suchsanstellung ist absolut nicht empsehlenswert, und es treten die Nachteile auch an den Versuchsobjekten deutlich zutage. So sind namentlich die Durchforstungsversuche viel zu wenig scharf differenziert, so daß der Versuchszweck verwischt wird. Wie sollte man es auch anders erwarten dürfen, wo der subjektiven Auffassung ein so weiter Spielraum offen steht? Man denke ferner an die hierdurch entstehende Vielgestaltigkeit in den rechnerischen Grundlagen. Eine direkte Vergleichbarkeit bezw. brauch= bare Resultate erlangt man bloß bei planmäßiger, einheitlicher Versuchs= anstellung durch die Versuchsanstalt allein. Das war ja bekanntlich ein Hauptgrund für die Errichtung von Versuchsanstalten. Die zwei folgenden Punkte sind mehr rechnerisch formeller Art. Als Derbholzgrenze sind in Belgien nicht die sonst üblichen 7 cm, sondern mit Rücksicht auf die Verwertung des Grubenholzes 4 cm in Anwendung, und die ermittelten Bestandeshöhen umfassen nicht die ganze Scheitelhöhe, sondern nur die Schaftlänge bis zu 4 cm Durchmesser. Also bloß die momentane Verwertungsart war entscheidend für eine zwangsweise Fixierung derartiger grundlegender Elemente. Sollen denn vielleicht diese Grundlagen bei einem spätern, andern Verwertungsmodus wieder geändert und dadurch die Versuchsanstalt ihrem eigenen Grundlagenmaterial entfremdet werden? Als ob man den Anteil an Grubenholz nicht auf andere Weise durch spezielle Erhebungen ermitteln könnte. Höhenzuwachsangaben auf solcher Basis sind bloß rechnerische Verschiebungen, nicht aber wirklich erfolgter Zuwachs. Sodann ift die Meßhöhe zu 1,50 m und nicht wie sonst üblich zu 1,30 m angenommen. Dadurch hört natürlich die Vergleichbarkeit der

spätern belgischen Publikationen über Ertrag, Formzahlen, Massentafeln usw. mit denjenigen anderer Länder auf und umgekehrt, ein Nachteil, den sicher die belgische Versuchsanstalt und auch die forstliche Prazisseinerzeit am meisten empfinden werden. Anderseits aber werden auch alle übrigen Versuchsanstalten im Vestreben, allgemein gültige rechnerische Grundlagen zu erreichen, diese erwähnte Entgleisung lebhaft bedauern, und es ist zu hoffen, daß die belgische Versuchsanstalt ihren abweichenden Standpunkt fallen lasse. Es dürfte ihr dieser Entschluß auch nicht allzu schwer fallen, da doch nach dem Gesagten die bisher angelegten Versuchsessächen mehr nur provisorischen Charakter haben können.

Am 19. September war die Versammlung von der besgischen Staatsstorstverwaltung zu einem solennen Schlußbankett in den luxuriösen Räusmen der Weltaußstellung eingeladen. Damit hatte der in allen Teilen wohlgelungene sechste Kongreß des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten sein Ende erreicht. Der belgischen Versuchsanstalt mit allen ihren Vertretern sei hier für ihre vorzügliche Organisation und Leitung der ganzen Versammlung auß beste gedankt, ebenso dem belgischen Forstpersonal für die überaus liebenswürdige Führung und Vegleistung und nicht minder auch den staatlichen und kommunalen Abordnungen und den Delegationen wissenschaftlicher und gemeinnütziger Gesellschaften und Institutionen für das allseitig rege Interesse und die uns in so reichlichem Maße erwiesene Gastsreundschaft.

Bürich, im Dezember 1910.

Ph. Flury.



# Forstliche Nachrichten.

## Rantone.

Hargau. (Eingesandt.) Kreissschätzerobmänner= und Kreis= försterbesoldungen. Im Februarheft ist von bekannter Seite in bekannter Weise über die Besoldungsverhältnisse des Kreissorstpersonals ein Bild entworfen worden, das nicht unbesprochen bleiben darf, weil es ein Zerrbild ist.

Der Herr Korespondent vergleicht die Kreisförsterbesoldungen mit den Besoldungen der kürzlich geschaffenen und gewählten Kreisschätzersobmänner. Dieser Vergleich ist unstatthaft. Das Versicherungsamt, dem die Kreisschätzerobmänner angehören, ist vollständig unabhängig vom Fiskus. Sein Geldverkehr erscheint weder im Staatsbudget noch in der Staatsrechnung. Seine Mehreinnahmen wandern nicht in die Staatskasse und seine Beamten werden weder aus dem direkten Staatsgut, noch aus